

# Die Position der deutschen chemischen Industrie zum Doha-„Plan B“

## VCI-Position

Nach zehn Jahren unbefriedigender Verhandlungen ist es Zeit, einen Schlusstrich zu ziehen. Zwar wäre der Abschluss der WTO-Verhandlungen wünschenswert und würde im aktuellen weltwirtschaftlichen Umfeld wichtige Impulse setzen, es fehlt hierzu aber der politische Wille.

Der VCI sieht einen „Plan B“ mit zeitlich gestaffelten Verhandlungsergebnissen in der aktuell diskutierten Form mit erheblicher Sorge. Er ist gefährlich, da er die Aufmerksamkeit von den wichtigsten Themen weg auf Randfelder lenkt und wertvolle Zeit kosten kann. Eine dreistufige Strategie ist zum Scheitern verurteilt. Die DDA muss vielmehr beendet werden, damit es neue Impulse geben kann.

Die WTO muss neue Wege beschreiten und ihre eigentliche Aufgabe wieder finden: Sie muss neue Regelwerke aushandeln und verabschieden sowie weitere Liberalisierungen vorantreiben. Die Industrie ist bereit, die WTO zu unterstützen. Sie ist auf ein rules-based system angewiesen. Dieses System muss sich aber den weltwirtschaftlichen Gegebenheiten anpassen.

Der VCI setzt sich für folgenden Gesamt-Fahrplan ein:

- Mit dem „early harvest“ wird die DDA im Dezember 2011 für beendet erklärt. Das Dezember-Paket sollte neben Entwicklungselementen, das neue Abkommen zu Trade Facilitation sowie Regeln für das Verhältnis der WTO zu multilateralen Umweltabkommen (MEA) umfassen. Ein Umweltgüterabkommen sollte hingegen nicht Bestandteil eines solchen Paketes sein. Mit einem angemessenen Entwicklungspaket sollte die DDA ihrer entwicklungspolitischen Aufgabe gerecht geworden sein.
- Auf ihrer Sitzung im November 2011 sollte sich die G-20 für eine neue WTO Verhandlungsrunde einsetzen. Die WTO-Ministerkonferenz sollte im Dezember 2011 eine neue Verhandlungsrunde beschließen. Ziel dieser Initiative wäre es, der WTO neuen Elan beim Verhandeln neuer Regelwerke und bei der Liberalisierung des Welthandels einschließlich der Zolleliminierung für Chemikalien zu geben.
- Scheitern die Gespräche bis zum Dezember oder fällt keine Entscheidung für eine neue Welthandelsrunde, so fordert der VCI die Europäische Union auf, unverzüglich umfassende und modellhafte Freihandelsverhandlungen mit den USA und Japan zu beginnen, um den Handel mit den willigen Partner zu liberalisieren und gleichzeitig den Liberalisierungsdruck auf andere, zögerliche Länder zu erhöhen.

## Hintergrund:

Die deutsche chemische Industrie unterstützt eine starke und effektive WTO. Sie ist auf offene Märkte in einem multilateralen Handelssystem angewiesen. Die Liberalisierungsfortschritte durch GATT und WTO haben entscheidend zu einer

Ausweitung des internationalen Handels und wachsendem Wohlstand in der Welt beigetragen. Der Erfolg des multilateralen Systems zeigt sich nicht zuletzt darin, dass nahezu alle großen Volkswirtschaften an ihm teilnehmen, und dass die Schwellenländer einen dynamischen Aufholprozess einleiten konnten.

Seit die Doha-Entwicklungs-Runde (DDA) im Jahre 2001 begonnen wurde, stagniert der multilaterale Prozess weitgehend. Der Umfang der Verhandlungen wurde eingeeengt, mutige Liberalisierungsimpulse verwässert. Eine Einigung konnte dennoch nicht erreicht werden, die Diskrepanzen zwischen Industrie- und Schwellenländern sind zu groß.

Aus Sicht der deutschen Chemie war der Abschluss eines Chemie-zolleliminierungsabkommens das entscheidende Element eines Doha-Ergebnisses. Nur über ein solches Sektorabkommen lässt sich für die Industrie noch ein positives Ergebnis erzielen. Leider liegen auch hier die Vorstellungen von Industrie- und Schwellenländern weit auseinander und wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, dass gerade die Volksrepublik China, als der zweitgrößte Hersteller von Chemikalien auf der Welt, ihrer Verantwortung dem Welthandelssystem gegenüber nicht gerecht wird.

Am 29. Januar 2011 einigten sich in Davos 24 Minister und WTO-Generaldirektor Pascal Lamy darauf, einen neuen Versuch zu unternehmen, die Doha-Runde 2011 abzuschließen: mit dem sogenannten „Basket Approach“ zu Sektorabkommen – darunter auch ein Chemie-sektorabkommen – sollte eine Annäherung herbeigeführt werden. Damit rückte der für die Chemie zentrale Verhandlungsbereich der Sektorabkommen in den Fokus der Verhandlungen. Auf der Sitzung des *Trade Negotiations Committees* am 31. Mai 2011 fand der Kompromiss-vorschlag der Europäischen Kommission zum ‚Basket Approach‘ leider keine Unterstützung. Er wurde sowohl von den USA (nicht weitgehend genug) als auch von China, Brasilien und Indien (zu weitgehend) abgelehnt.

Nachdem dieser Versuch gescheitert war, wurden neue Überlegungen zur Rettung der Doha-Runde eingebracht. Mit einem „Plan B“ sollen die Ergebnisse der Doha Runde gestaffelt in drei Schritten verabschiedet werden unter Beibehaltung des Prinzips des ‚single undertaking‘. Ziel ist es, bei der WTO-Ministerkonferenz im Dezember 2011 einen ‚early harvest‘ zu erreichen. Die Staffelung sieht wie folgt aus:

1. Schritt: Ein Paket aus Entwicklungsthemen sowie Handelserleichterung (trade facilitation) und nichttarifären Handelshemmnissen.
2. Schritt: Alle weiteren Themen mit Ausnahme von Marktzugangsverhandlungen bei Agrar-, Industriegütern und Dienstleistungen.
3. Schritt: Marktzugangsverhandlungen bei Agrar-, Industriegütern und Dienstleistungen, inklusive der Sektorabkommen (Chemie).

### **VCI-Interpretation und -Bewertung:**

Die neuen Überlegungen, der Doha-Runde in drei Schritten zu beenden, bringen gewisse Chancen mit sich, bergen aber auch erhebliche Risiken.

Positiv wäre, dass sich wegen der möglichen einzelnen Fortschritte die Grundstimmung für einen Abschluss der Doha-Runde verbessern, die mittlerweile

tiefsitzende Skepsis gelöst werden und auch für die anderen Verhandlungsbereiche neuer Schwung generiert werden könnte. Auch könnte gerade für das Entwicklungs-„D“ in der DDA ein wichtiger Durchbruch erreicht werden.

Offen ist, was nach einer Einigung über den „early harvest“ passieren würde:

- Wird am „single undertaking“ festgehalten, so wird das „early harvest“ dann, aber nur dann realisiert, wenn es zu einer Einigung in den anderen Feldern kommt.
- Stehen sich die unterschiedlichen Positionen nach dem „early harvest“ weiterhin unbeweglich gegenüber, so wird der „Plan B“
  - entweder in erneutem Stillstand,
  - oder am Ende in einem „only harvest“ unter Preisgabe des „single undertaking“ münden.

Entscheidend für eine Bewertung eines „Plan B“ ist also, wie ein „follow up“ nach einem „early harvest“ ausgestaltet wird. Hierzu gibt es bisher keine konkreten Überlegungen.

Die Aussichten, dass es zu den Themen des zweiten und dritten Schrittes in absehbarer Zeit eine Einigung geben würde, sind gering. Ferner ist es ziemlich unrealistisch, den „early harvest“ wieder rückgängig zu machen, weil die anderen Schritte nicht erreicht werden. Was folgt hieraus? Kommt es innerhalb eines realistischen zeitlichen Rahmens nicht zu einem Durchbruch bei den Schlüsselthemen, so wird sich eine Verzögerung der Implementierung der Zwischenergebnisse gerade bei Entwicklungsthemen auf den Sankt Nimmerleinstag kaum vermitteln lassen. Zum anderen ist auch nicht zu erwarten, dass die Aussicht auf eine Einigung mit längerer Dauer wieder größer würde. Sie geht tendenziell sogar eher zurück, da den Entwicklungsländern der Anreiz zu Zugeständnissen fehlt.

Zu bedauern ist, dass sich durch den „Plan B“ alle Anstrengungen bis zum Ende des Jahres auf die Themen des ersten Schrittes konzentrieren würden und die wichtigsten Themenfelder für eine Marktöffnung auf Eis liegen. Für die Chemie bedeutete dies auch den schmerzhaften Abschied von einem Chemiezolleliminierungsabkommen in naher Zukunft. Denn der derzeitige Vorschlag nähme bis zum Jahresende jegliche Aussicht auf eine Einigung auf ein Chemie-Sektorabkommen und stellte auch nicht sicher, dass nach einer Einigung im Dezember die noch ausstehenden strittigen Punkte, die für die Industrie der Industriestaaten von besonderer Bedeutung sind, auch wirklich erfolgreich beendet würden.

Das „single undertaking“ war bisher ein wichtiger Schlüssel auf dem Weg zu einem Gesamtergebnis. Ein „Plan B“ in der skizzierten Form würde aber ein Nachdenken erforderlich machen, ob es noch einen erfolgversprechenden und praktikablen Weg gibt, die DDA erfolgreich zu beenden. Die Aufgabe des „single undertaking“ könnte einem „early harvest“ den Weg zu einem „only harvest“ frei machen.

Ein „only-harvest“ wäre jedoch nur unter folgenden Voraussetzungen akzeptabel: Mit den „early harvest“- Entscheidungen im Dezember 2011 wird die Doha Runde für beendet erklärt. Da im Bereich Entwicklung positive Ergebnisse erzielt worden sind, können sich die WTO Mitglieder ihrer eigentlichen Aufgabe widmen, nämlich der Verbesserung der Regeln des multilateralen Systems (z. B. bei Exportsteuern und

Subventionen) sowie der weiteren Liberalisierung des Welthandels. Die Ministerkonferenz im Dezember 2011 sollte daher eine neue Verhandlungsrunde mit dem Ziel ausrufen, den rule-making und Liberalisierungsaufgaben der WTO einen neuen Impuls zu geben.

Die deutsche chemische Industrie hat sich seit Beginn der DDA aus konzeptionellen Gründen gegen die Forderung nach einer Zolleliminierung für Umweltgüter gewehrt. Ein solches Abkommen würde gerade dann zu ungerechtfertigten Diskriminierungen führen, wenn Produkte, die zwar nicht als ökologisch eingestuft sind, die aber der Umwelt dienen, ausgenommen blieben. Mit einer solchen Einigung würden die Befürchtungen der chemischen Industrie bestätigt, dass die WTO-Mitglieder Diskriminierungen akzeptierten, nur um irgendeinen Liberalisierungsfortschritt zu erzielen. Viele Produkte der chemischen Industrie machen Umweltgüter erst möglich und sollten daher ebenso von einer Liberalisierung profitieren wie die 'angeblichen' Umweltgüter. Die Kommission kann nicht einerseits die Chemie als Wegbereiter einer nachhaltigen Zukunft bezeichnen und andererseits bei Zolleliminierungen die Produkte der chemischen Industrie ins Abseits stellen. Ein solches Verhalten wäre ein Akt der Willkür!

#### **Ihre Ansprechpartner im VCI**

Verband der Chemischen Industrie e.V.  
Mainzer Landstraße 55  
60329 Frankfurt

**Dr. Matthias Blum**  
Europabüro Brüssel

+49 (69) 2556-1415  
mblum@vci.de

**Prof. Dr. Reinhard Quick**  
Europabüro Brüssel

+32 (2) 5480690  
quick@bruessel.vci.de